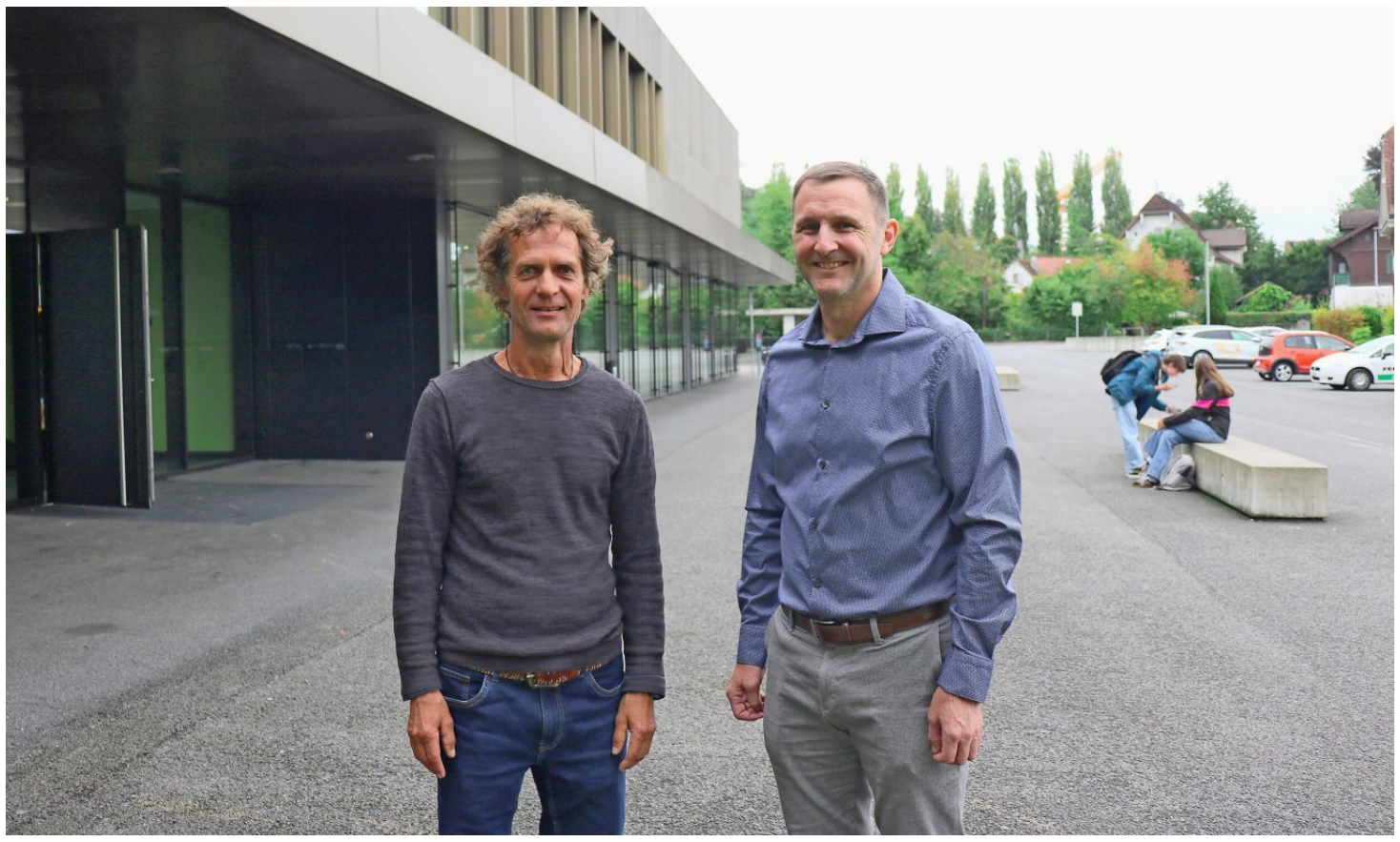
«Coachingrolle wird wichtiger»

Martin Bossert übernahm als Rektor der Kantonsschule Obwalden. Mit Vorgänger Patrick Meile blickt er zurück.

Marion Wannemacher



Der bisherige Rektor Patrick Meile (links) und sein Nachfolger Martin Bossert. Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 23. 9. 2025)

«Es ist super, noch ein bisschen hier zu sein», freut sich Patrick Meile. Der ehemalige Rektor der Kantonsschule Obwalden hat nach 27 Jahren der KSO nicht ganz den Rücken gekehrt, sondern betreut weiterhin die Projektwoche, die Biowoche sowie ein Austauschprojekt mit Curitiba in Brasilien. Zehn Wochen nach seiner Frühpensionierung findet er: «Es ist schön, sich wiederzusehen, hier ist man willkommen.»

Gerade hat er ein Service-Learning-Projekt geleitet: «Studierende des 4. Gymnasiums haben mit Ponys den Alpnacher Allmendpark besucht, zur Freude der Senioren sogar im dritten Stock», berichtet er schmunzelnd.

Für seinen Vorruhestand mit 61 Jahren sei es einfach ein guter Zeitpunkt gewesen, betont Meile. Seit 40 Jahren unterrichtet er, mit Ehefrau Silvia habe er schon früh eine Familie gegründet.«Jetzt sind wir noch fit und können reisen», fanden beide, liessen sich gleichzeitig pensionieren und genossen bereits Freiheit und Abenteuer mit dem eigenen Pick-up-Camper in Marokko und Spanien.

An vieles in seinen fast drei Jahrzehnten KSO erinnert sich der ehemalige Rektor gern und nennt als Beispiel die Einführung der Digitalisierung. Sie unterstütze Schüler in ihrer Eigenständigkeit. Zu den weniger schönen Erinnerungen zählen Bedrohungen während der Pandemie und gar eine Klage vor Gericht.

Sporthallen wurden zum Hallenbad

Als ein prägendes Ereignis bezeichnet der gebürtige St. Galler das Hochwasser vor 20 Jahren. Nie wird er den Moment vergessen, als im Untergeschoss des Gebäudes die Scheiben einbrachen und das Wasser eindrang. Die ganze Schulanlage wurde bis 35 Zentimeter über dem Boden überschwemmt, die in den Boden gebauten Sporthallen füllten sich mit über vier Metern Wasser, ein «Hallenbad».

«Möglichst schnell versuchten wir, den Schulbetrieb wieder aufzugleisen, die Schüler halfen beim Reinigen der Räume im Konvikt, später organisierten wir dann noch eine Hilfswoche, wo alle 400 Studierenden ausserhalb mit anpackten, das war eine super Aktion», erzählt er.

Als Folge des Hochwassers wurde die Kantonsschule komplett saniert und erweitert. Ein Jahrgang erlebte den Unterricht von der ersten bis zur fünften Klasse im Provisorium, in behelfsmässig aufgestellten Containern.

Immer wieder gab es im Schulbetrieb aber auch einiges zu lachen. So wurden eine Zeit lang Wollschweine gehalten, um die Reste der Schulgastronomie zu verwerten. Maturanden entführten diese als Maturastreich und forderten ein Lösegeld. Beim Einfangen musste ihnen der Rektor dann auch noch helfen.

Generationen von Schülern und Lehrpersonen kamen und gingen, viel hat sich geändert. Während früher im Lehrerkollegium die Männer in der Überzahl waren, ist es heute ausgeglichen. Bei den Schülern sind aktuell 60 Prozent der Studierenden Frauen.

Vieles sei nicht besser oder schlechter, einfach anders, resümiert der pensionierte Rektor. Nur habe er das Gefühl, Schüler hätten sich früher vielleicht eher beteiligt, es habe auch mehr Diskussionen gegeben. «Schon seit Jahren gibt es keinen Schülerrat mehr. Die Schüler sind heute pflegeleichter», sagt er fast mit Bedauern.

Herbstferien zum Aufarbeiten der Pendenzen

Sechs Wochen sind seit dem Schulstart vergangen. «Es war intensiv, ich habe viel gearbeitet und täglich viel dazu gelernt», zieht Nachfolger Martin Bossert eine erste Zwischenbilanz. Er freue sich auf die Ferien, sagt er, allerdings nicht, um sich auszuruhen. «Ich kann dann Pendenzen abarbeiten». Beklagen möchte er sich nicht.

Martin Bossert war 12 Jahre Prorektor im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften. Der 48-Jährige stammt aus St. Urban, hat Betriebswirtschaft studiert und ist ausgebildeter Sportlehrer. An der Kantonsschule Obwalden unterrichtet er seit 22 Jahren. Bossert ist verheiratet, Vater zweier Söhne im Teenageralter und lebt mit seiner Familie in Stansstad.

Neben den vielen operativen Arbeiten beschäftigen ihn aktuell strategische wie die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität. Für ihn als Vertreter der Schulleitung heisst das, ein neues Schulprogramm für die kommenden vier Jahre zu erarbeiten, dieses an Lehrpersonen und Studierende zu vermitteln und Weiterbildungen dazu zu organisieren.

Jeder Tag bringe Neues, betont Bossert, auch ein Grund, warum er diesen Beruf so schätze. «Gestern strandeten Schüler auf dem Weg ihrer Reise nach Genua wegen Unwetters vor Mailand, andere auf dem Weg nach Nizza», erzählt er. Kurzerhand wurde eine Übernachtung in Lugano organisiert, beziehungsweise eine Anreise über Genf.

Wichtig sei ihm, die gegenseitige Unterstützung zu fördern. An der KSO helfen ältere Studierende jüngeren beim Lernen und den Hausaufgaben oder leisten einander Support im IT-Bereich. «Auch das Verbot der Mobiltelefone in den unteren Klassen und die Spielmöglichkeiten tragen zur Gemeinschaftsbildung bei», sagt Martin Bossert. Statt am Handy zu hängen, spielen die Schülerinnen und Schüler nun Billard oder Pingpong in den Pausen.

«Die klassische, frontale Wissensvermittlung durch Lehrpersonen hat heute nicht mehr denselben Stellenwert wie früher», schätzt Martin Bossert mit Blick auf die Schule der Zukunft ein. «Wichtiger denn je ist der Umgang mit Information. Für mich ist zentral, dass unsere Studierenden Informationen kritisch beurteilen und einordnen können.»

Das Lehren habe sich mit der Digitalisierung geändert. «Lehrpersonen wird es aber auch in Zukunft brauchen, gibt sich Rektor Bossert überzeugt. «Beziehung ist eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Die Coachingrolle wird noch wichtiger werden.»

Und, nein, er bedauere es trotz aller Arbeit kein bisschen, Rektor geworden zu sein. «Schade finde ich nur, dass ich nur noch drei Lektionen unterrichte.»